

Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Cornelia Krug

Als am 15. Mai 1980 im Rathaus zu Lohr am Main eine Ausstellung von Ölbildern, Aquarellen und Zeichnungen der Malerin Cornelia Krug durch Bürgermeister Gerd Graf eröffnet wurde, war dies der erste „öffentliche Auftritt“ der jungen, sympathischen Künstlerin. Daß sie jedoch in weiten Kreisen nicht mehr unbekannt war, bewies die stattliche Zahl der von nah und fern erschienenen Gäste.

Cornelia Krug, am 9. Mai 1953 in Würzburg geboren, studierte nach dem 1974 am dortigen Mozart-Gymnasium abgelegten Abitur bis 1979 zehn Semester Malerei und Grafik an der Kunstakademie Karlsruhe. Ihre Lehrer waren die Professoren Gottfried Meyer und Emil Schumacher. Das Elternhaus steht seit 1949 in Lohr am Hang des Buchenberges mit weitem Blick über Stadt und Main zu den Spessarthöhen hin.



Cornelia Krug

Foto: Ultsch



Sitzender Akt (Zeichnung)

Foto: Ultsch

Die Debütantin, die den Mut hat, sich nach dem Studium als freischaffende Malerin in ihrer Heimatstadt niederzulassen, überraschte die Besucher ihrer Ausstellung mit einem reichen Angebot aus ihrem künstlerischen Schaffen. Das kommt nicht von ungefähr. Abgesehen von Talent, Studium und Fleiß wuchs sie in einem Elternhaus heran, in dem Verständnis für Kunst und Künstlertum weit über das übliche Maß hinausreicht. Die Mutter, Frau Margot Krug-Grosse (siehe FL 4/1968), hat weit über die Grenzen Frankens hinaus einen Namen als Gobelinwirkerin und Malerin. Die mütterliche Linie hat mehrfach literarische und malerische Begabung hervorgebracht. Eine Urgroßmutter war Porzellanmalerin.

Was ein behutsam gefördertes und ernsthaft weitergeführtes Talent zu leisten vermag, zeigten die 56 Exponate der eingangs erwähnten Ausstellung. Bilder aus der Natur, gemalt in der Umgebung von Lohr, in Griechenland und Sardinien, sowie Porträts und Aktzeichnungen haben Vorrang. Cornelia Krug ist bemüht, die „Bewegung in der Natur“ aufs Bild zu bringen; „Kälte und Hitze sichtbar zu machen“. Hierzu hat sie sowohl in unseren



Silvana (Aquarell)

Foto: Ultsch

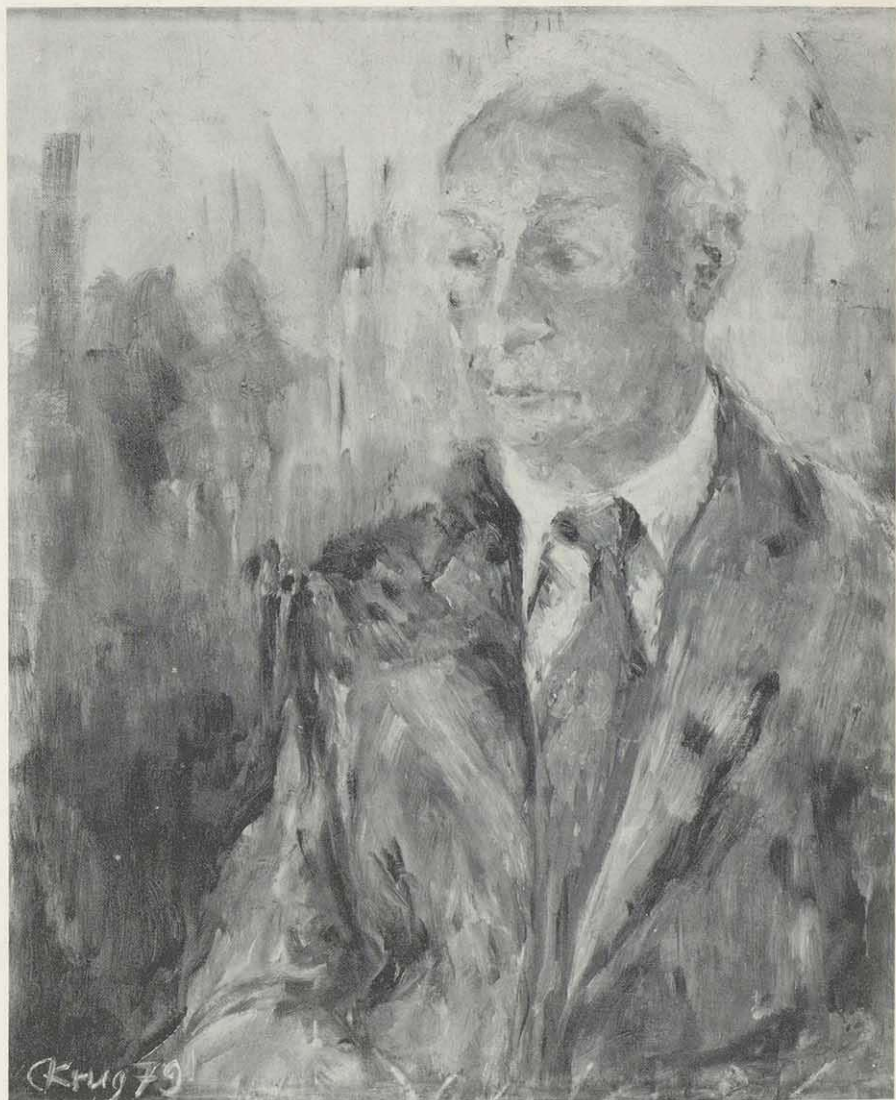
Breiten, wo sie der Ölmalerei den Vorzug gibt, als auch in Griechenland und Sardinien, wo hauptsächlich Aquarelle entstehen, genügend Gelegenheit. Für Objekte, Materialkunst und Selbstdarstellung in Hapenings kann sie sich nicht erwärmen, was sicherlich nicht zu ihrem Schaden sein wird. Sie geht eigenwillig ihren Weg. Ihre Vorbilder sind Lovis Corinth und Amadeo

Modigliani. Auf wiederholten Reisen in den Süden hat sie sich mit der byzantinischen Kunst, insbesondere den Ikonen, auseinandergesetzt. Für sie gibt es keine „veralteten Anschauungen“. Ihre Bilder und Zeichnungen tragen bereits ihre „Handschrift“, sind kein Abklatsch der Natur. Es vollzieht sich etwas in den Darstellungen, sei es ein heraufziehendes Gewitter, ein frostiger Morgen am Main, ein einsamer Baum in karger Umgebung, ein sicher und kühn aufs Blatt „geworfener“ Akt oder ein Porträt. Menschen in der Natur findet man selten in ihrem Werk. „Der Mensch ist selbst Natur genug (die Lebenslinien eines Gesichtes etc.) und ebenso ist die Natur (d. h. die Landschaft) sich selbst genug“. So umschreibt die Künstlerin ihr Bemühen, Natur und Mensch voneinander zu trennen, ohne jedoch „den Menschen aus dem Bereich der Natur auszuschließen“. „Was sich in einem Gesicht vollzieht und was Wind oder Regen ect. draußen in der Natur bewirken, ist für mich so groß und gewaltig, daß ich mich bei der Formsuche bzw. Formgebung des einen oder anderen bewußt beschränke und konzentriere“.



Am Main (Öl)

Foto: Ultsch



Porträt H. Mehnert